

Missionskurs in Ingenbohl , 23. bis 25. Juli

Autor(en): **B.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **10 (1924)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

minarien erst zur Prüfung in Solothurn zugelassen werden, wenn sie vorher zwei Jahre im Kanton Schule gehalten haben — und Schule halten können sie natürlich nur, wenn sie im Besitz des soloth. Wahlfähigkeitszeugnisses sind. Die Schulfrage darf bei uns nicht mehr zur Ruhe kommen, bis sie mindestens so freiheitlich gelöst ist, wie in den übrigen Schweizerkantonen.

Verschiedener unvorhergesehener Schwierigkeiten wegen konnten letztes Jahr leider die Exerzitien in Mariastein nicht gehalten werden. Wir hoffen aber, die Exerzitienfrage werde im Jahre 1924 durch den schweiz. kathol. Erziehungsverein so gelöst werden, daß auch die Kollegen aus dem Kanton Solothurn in vermehrter Zahl der Segnungen dieser heiligen Uebungen teilhaftig werden können.

Der Kantonalpräsident: J. Fürst, Bez.-Lehrer.

Aargauischer
katholischer Erziehungsverein.

Unsere Vereinigung ist eine der stillen im Lande. Ihre Haupttätigkeit liegt in einer Frühlingstagung, in der jeweilen die tüchtigsten Referenten, welche „habhaft“ gemacht werden können,

über pädagogische Probleme oder Fragen aktuellen Wissens zum Worte kommen.

Im Frühling 1923 wurde der bekannte Amberger Schulrat, Hr. Frz. Weigl, zu einem zweitägigen Kurs nach Wohlen berufen, wo er am 18. und 19. April über das Arbeitsprinzip in der Volksschule sprach. Die Veranstaltung war von etwa 150 Teilnehmern, einer für unsere Verhältnisse sehr erfreulichen Zahl, besucht. „Die Arbeitsschule“, das geflügelte Wort der heutigen Pädagogik, hatte seine besondere Zugkraft ausgeübt. Die theoretischen Erörterungen mit den praktischen Lehrbeispielen weckten in der aufmerksamen Lehrgemeinde viele Impulse zur weiteren Entwicklung und Ausgestaltung. Doch kaum hatte der Kursleiter geschlossen, wies Herr Seminarlehrer Mülli aus Aarau auf eine neue Art der Bearbeitung und Erarbeitung geistiger Werte hin, welche von der Gaudigschule in Leipzig ausgeht. Damit wurde unbewußt auch die erste Anregung gegeben, diese vielversprechende Methode in den Osterferien 1924 theoretisch und praktisch zu beleuchten. Vederemo!

Wohlen.

Jos. Winiger, Lehrer.
(Schluß folgt.)

Missionskurs in Ingenbohl.

23. bis 26. Juli

Christus muß herrschen!
Gott will es!

Dies ist der Zentralgedanke, der die reichen, glückbringenden Tage des Missionskurses für Töchter und Lehrerinnen im Theresianum in Ingenbohl durchsonnte und verklärte. Wir haben an einem frischsprudelnden Quell reiche Werte fürs Leben geschöpft und zugleich eine köstliche, herzerquickende Fröhlichkeit genossen. Es waren Tage wie aus dem Paradies der sorglosen Kinderzeit und doch wiederum Tage der reichen Ernte für Leben und Beruf. Scheint es nicht fast ein Widerspruch zu sein, wenn ich auch behaupte, es seien Tage einer innern Umwälzung, einer Revolution im kleinen gewesen? Und doch ist es so und muß auch so sein; denn was wollen denn die Missionstagungen anderes, als uns hinausreißen aus der schläfrigen Gleichgültigkeit der Ausbreitung des heiligen Glaubens gegenüber. Ein Feuer wollen sie entfachen, auf daß es brenne und lodere und sich andere an ihm entzündet. Es ist das Feuer heiliger Begeisterung für die Sache Christi, für die Ausbreitung seines Reiches auf Erden. Eine heilige Sache, wahrhaftig! Die heiligste, für die wir uns überhaupt hingeben können, die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden. Es ist der Gedanke, der das ganze alte Testament durchzieht und wiederum ein Lieblingsgedanke des göttlichen Heilandes im neuen Testament, der Gedanke, den er so oft in seine wunderlieblichen Parabeln kleidete. Sein Reich ist der Baum, dessen Zweige und Aeste sich

immer mehr ausbreiten sollen, auf daß die Vögel des Himmels kommen, in seinem Geäste zu wohnen. Seine Lehre ist der Sauerteig, der die große Mehlmasse, die Welt, durchsäuert und durchdringen soll, damit sein Reich sich immer weiter ausbreite. Und es hat sich ja auch wirklich schon weit ausgebreitet; trotzdem aber muß das Banner Christi noch in weite, fast unberechenbar weite Strecken getragen werden. Bitten wir den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende. Christus muß herrschen! Gott will es! Christus will aber auch in uns, in jedem einzelnen nud in unserer Heimat herrschen. Und doch gibt es so viele, die sich scheuen, ihren katholischen Glauben offen zu bekennen. Ein zweites Missionsgebiet, ein Missionsgebiet im kleinen.

Im zweiten Teil der Tagung wurde gezeigt, wie der katholische Missionär auch der Bannerträger der Kultur ist. Es ist immer die in Christus verklärte Liebe, die zum Siege über die größte Rohheit und die tiefste Niedrigkeit führt. Ich denke hier z. B. an das Kind. Das Heidentum hat keine Ehrfurcht vor dem Kinde. Den heidnischen Eltern ist es eine Last, besonders wenn es ein Mädchen ist oder wenn es krank ist. Mit unbegreiflicher Herzenskälte können sie es wegwerfen und wäre es selbst den wilden Tieren zum Fraße. Der Missionär, die Missionschwester aber opfern Leben und Gesundheit um diese armen Würmchen; sie bauen ihnen Häuser und nehmen sie auf. Das stete Beispiel solch heroischer Liebe macht den Heiden erst

staunen, dann überwindet es ihn, und, Christ geworden, hat auch er Liebe und Ehrfurcht vor dem Kinde, dem wir im Jesuskind verbunden sind.

Das Programm der Tagung bot reiche Abwechslung. Es sah vor: Liturgische Gottesdienste, Vorträge, Diskussionen, kinematographische Vorführungen, Erzähler- und Liederstündchen, Wanderungen etc.

Sankt Petrus war ja in den Tagen des Missionskurses freilich nicht besonders gnädig, dafür aber zauberte der Leiter unseres Kurses, S. S. Dr. Rud. Schütz, mit seinem niederliegenden „Sonnenköfferchen“ eitel Sonnenschein und harmlose Fröhlichkeit in unsere Reihen. Hätten nur noch viel, viel mehr diese Feiertage der Seele mitmachen können. Aber sie sollen nur nächstes Jahr kom-

men, die vielen, die hätten kommen sollen und nicht kamen! Das Theresianum öffnet seine gastlichen Tore sicher wieder wie dies und das letzte Jahr weit, um mit Heilandsliebe wie eine echte Samariterin für das Zeitliche der Kursteilnehmerinnen zu sorgen. Wie wohl fühlt man sich dort geborgen! Seine einzige Lage, die herrlichen Räume und, was die Krone von allem ist, der Geist der Liebe und des Frohmutes, der dort herrscht. Man müßte nicht einmal ein ehemaliger Zögling des Theresianums sein, um überzeugt und begeistert sprechen zu können.

Dank, vielen Dank allen, die mithalfen, die Tage von Ingenbohl so reich zu gestalten. Möge des lieben Heilands besonderer Segen euer Lohn sein!
* Bl. B.

Schulnachrichten.

Richtlinien für einen Ausbildungskurs für Lehrkräfte von schwerhörigen Kindern und Erwachsenen, veranstaltet unter Mitwirkung des Bundes schweizerischer Schwerhörigen-Vereine (B. S. S. V.) vom Heilpädagogischen Seminar Zürich.

I. Die Teilnahme am Kurs ist patentierten Lehrern und Lehrerinnen und solchen nicht patentierten Personen zugänglich, welche sich über den Besitz einer guten Allgemeinbildung und über geordnete Lebensführung ausweisen können.

Besondere Bedingungen für alle Teilnehmer: a) Warmes Interesse am Schicksal Schwerhöriger. b) Lehrgeschick, erzieherische Begabung und Eignung, verbunden mit seelischer Ausgeglichenheit. c) Durch Alter und Gesundheitszustand unbeeinträchtigte Möglichkeit, sich in das Spezialgebiet tüchtig einzuarbeiten. d) Einwandfreie Bildung der Sprachorgane, günstige Mundstellung, beherrschte Mimik und gute Sprache. e) Für Selbst-Schwerhörige: Gewandtheit und Sicherheit im Selbst-Ablese. Für Gehörlose: Bereitwilligkeit, das Ablese bis zu dem für den Unterricht erforderlichen Grade selbst zu lernen.

II. Der Kurs umfaßt eine theoretische und praktische Ausbildung.

a) Die Theorie bezieht sich auf: 1. Bau und Funktion der Sprechwerkzeuge und des Ohres. Den innern Aufbau des Sprechvorganges. Die Ursache der Schwerhörigkeit. Uebersicht über die Sprachgebrechen (Stummheit), die Sprechfehler (Stammeln), die Redestörungen (Stottern). — 2. Methodik und Pädagogik: Die einwandfreie Lautbildung als Grundlage des Laut- und Sprachunterrichtes. Der Einfluß der Hörstörung auf Sprachentwicklung und Sprachverständnis während der Schulzeit und auf die Umgangssprache. Der Einfluß der Schwerhörigkeit und Ertaubung auf Seelenleben, Charakterbildung und Lebensführung. Die Sprachfehler der Schwerhörigen und ihre Behandlung. Methodik des Abseunterrichtes. 3. Schwerhörigenfürsorge für Kinder und Erwachsene. Grundtägliche und praktische Beispiele. 4. Hörapparate.

b) Die praktische Ausbildung umfaßt: 1. Hospitieren in der Taubstummenanstalt mit anschließenden Besprechungen. 2. Einführung in den Abseunterricht an Schwerhörigen. Abseübungen unter den Teilnehmern. Hospitieren in den städtischen Absekursen, in Kursen von Vereinen. Besuch der städtischen Schwerhörigenklasse, Hospitieren beim Einzelunterricht.

c) Seminaristische Übungen.

III. Der Kurs dauert 6 Wochen. An dessen Durchführungskosten ist von jedem Teilnehmer ein Kursgeld-Beitrag von 50 Franken zu entrichten. Die Kosten für Kost und Logis betragen voraussichtlich im ganzen 300 Franken unter Voraussetzung bescheidener Ansprüche an die Lebenshaltung. Die Kursleitung ist gerne bereit, geeignete Unterkunft zu vermitteln. — Am Schlusse des Kurses wird den Teilnehmern bei zufriedenstellender Leistung ein Fähigkeitsausweis verabreicht. — Anmeldungen sind bis spätestens Mitte September 1924 zu richten an das Heilpädagogische Seminar Zürich, Turnegg.

Schwyz. Religiöse Festspiele in Einsiedeln. Es ist nicht Nachahmung der Luzerner Osterspiele, wenn die Einsiedler noch diesen Sommer mit Aufführungen geistlicher Spiele beginnen wollen. Seit Jahrhunderten führte man in der Waldstatt Wallfahrtsspiele auf, so schon 1576 ein St. Meinradsspiel. Das ganze Barock hindurch standen diese Spiele in Blüte; ein Hauptspieltag war jeweilen der Rosenkranzsonntag. Durch die französische Revolution und den nüchternen Geist des Wessembergianismus wurde die alte Tradition jäh abgebrochen. Nun soll der uralte Brauch zu neuem Leben wachgerufen werden. Die alten Spiele stammten von nicht gerade überwältigend großen Dichtern, es waren vor allem Schauspiele. Jetzt aber soll ein ganz großer Dichter, den man sonst bloß im Lexikon und in Festreden preisen hört, dem Volke und den Gebildeten nahegebracht werden: Calderon, der größte katholische Dramatiker, der Schöpfer des typisch barocken Theaters.